



Bundesweite Radiosender: Gefahr für Lokalradios

Die Zulassung neuer bundesweiter Radioprogramme, ob öffentlich-rechtlich oder privat, wird die private Rundfunklandschaft entscheidend verändern und vor allem den lokalen Hörfunk gefährden, befürchtet die Mitgliederversammlung des Verbandes Bayerischer Lokalrundfunk (VBL). Neue private nationale Hörfunkangebote könnten, neben den landesweiten Sendern, den Hörfunkwerbemarkt überdurchschnittlich dominieren, so die Sorge der Lokalsender.

"Wir befürchten große wirtschaftliche Schwierigkeiten für die seit 20 Jahren gewachsene Lokalradiostruktur in Bayern", so der VBL-Vorsitzende Willi Schreiner.

Auf Unverständnis stoßen auch die Überlegungen der ARD-Anstalten und des ZDF weitere bundesweite Angebote unter öffentlich-rechtlicher Trägerschaft aufzubauen. Aus Sicht der lokalen Radiosender ist das Deutschlandradio, zu dem der Deutschlandfunk aus Köln und das Deutschlandradio Kultur aus Berlin gehören, ausreichend. Für den VBL ist es unverständlich, dass zuerst immer neue Angebote in die Diskussion gebracht werden, um dann eine Erhöhung der Rundfunkgebühren zu rechtfertigen.

Nach Ansicht des VBL ist der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Deutschland wichtig und auch gut aufgestellt. Das bisherige Gebührevolumen müsste bei weitem reichen.

Große Sorgen bereiten den Lokalsendern neue private bundesweite Radioprogramme. "Wir sehen vor allem die mittelständischen Strukturen in Bayern extrem gefährdet, wenn finanzstarke Großunternehmen mit zentralen bundesweiten Programmen auf den Markt kommen", so der VBL-Vorsitzende Willi Schreiner. Die bayerischen Lokalsender befürchten, dass private nationale Hörfunkangebote über kurz oder lang neben den landesweiten Sendern den Hörfunkmarkt dominieren werden und für lokale Angebote wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen können. "Diese können kaum gegen eine übermächtige bundesweite und landesweite Konkurrenz bestehen, weil die Werbeindustrie große zentrale Strukturen immer bevorzugt", so VBL-

Vorsitzender Willi Schreiner. In diesem Zusammenhang weist der VBL darauf hin, dass ca. 1.200 Arbeitsplätze in den letzten 20 Jahren im lokalen Hörfunk allein in Bayern entstanden sind.

Die Einführung des digitalen Hörfunks sollte, so der VBL, zu einer grundsätzlichen Strukturreform genutzt werden. Dies schließt auch die Optimierung des bestehenden UKW-Sendernetzes mit ein. Das Drei-Klassen-System bei der Verteilung der technischen UKW-Frequenzen, bei dem der lokale Hörfunk eindeutig benachteiligt ist, müsse beendet werden, so die VBL-Verbandsversammlung. Die wirtschaftlichen Investitionen, die mit dem digitalen Zeitalter verbunden sind, können nur über die bisherigen UKW-Programme finanziert werden.

V.i.S.d.P.: Willi Schreiner, 1. Vorsitzender des Verbandes Bayerischer Lokalrundfunk (VBL)
Für Rückfragen: ☎ 09421/830595, 📠 09421/830596